



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Empfehlungen zur Struktur und zum Ausbau des Bildungswesens im Hochschulbereich nach 1970

Empfehlungen

Wissenschaftsrat

Bonn, 1970

5. Folgerungen

urn:nbn:de:hbz:466:1-8308

- Bei der gesamtwirtschaftlichen Betrachtung werden die sozialen Kosten, d. h. die von der Gesellschaft getragenen Kosten der Ausbildungseinrichtungen und das infolge einer verringerten Beschäftigtenzahl niedrigere Sozialprodukt, mit der späteren verstärkten Steigerung des Sozialprodukts verglichen.

Für den einzelnen ist die Kostenertragsanalyse für die Schätzung der Rentabilität der Ausbildung und damit für die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen relevant. Die gesamtwirtschaftliche Betrachtung kann als Entscheidungshilfe für die Investitionspolitik der Regierungen und Parlamente dienen.

Die Schwächen des Ansatzes sind einmal die Schwierigkeiten bei der Bestimmung der Faktoren, von denen die Höhe des Einkommens abhängig ist, sowie die Überbetonung der ökonomischen Motivierung bei der Wahl des Ausbildungsganges.

I. 4. Internationale Vergleiche

Anhaltspunkte für die quantitative Entwicklung des Bildungswesens lassen sich außerdem durch eine Analyse und einen Vergleich mit Ausbildungssystemen anderer Länder gewinnen. Zum Vergleich können die Zahl der Schüler und Studenten herangezogen werden, vor allem ihre Relation zur gleichaltrigen Wohnbevölkerung, aber auch die Bildungsausgaben und die wirtschaftliche Entwicklung im Verhältnis zu den Bildungsausgaben.

Der Vergleich wird vor allem dadurch erschwert, daß die Ausbildungssysteme in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich sind.

In Anlage 7 (Bd. 2, S. 377 ff.) sind Zahlen aus dem Schul- und Hochschulbereich verschiedener Länder, deren Ausbildungssysteme in etwa vergleichbar sind, einander gegenübergestellt.

I. 5. Folgerungen

Die vorstehenden Darlegungen zeigen, daß die bisher zur Abschätzung der künftigen quantitativen Entwicklung des Bildungswesens erarbeiteten Methoden erhebliche Schwächen aufweisen. Der heutige Stand der Bildungsforschung und der Methoden der Bildungsplanung erlaubt es nicht, aus den für die Reform des Schul- und Hochschulbereichs dargelegten Zielsetzungen sowie den zur Verfügung stehenden statistischen Daten

Schwächen
der bisherigen
Methoden

genau ableitbare Folgerungen für die quantitative Entwicklung des Hochschulbereichs zu ziehen.

Zugleich ist festzustellen, daß diese angedeuteten Methoden und die Ergebnisse einzelner Untersuchungen, auch wenn sie keine eindeutigen Kriterien bieten können, doch wichtige Orientierungshilfen zur Verfügung stellen.

Notwendigkeit
politischer
Willensbildung

Die Entscheidung über den quantitativen Ausbau des Bildungswesens läßt sich nicht aus vorgegebenen Daten ableiten. Sie setzt eine politische Willensbildung voraus.

Entscheidungshilfen

Die politische Entscheidung darf aber nicht willkürlich getroffen werden; sie muß vielmehr die Ergebnisse der mit den gegebenen Möglichkeiten erarbeiteten Sachuntersuchungen berücksichtigen. In diesem Prozeß sind die Empfehlungen des Wissenschaftsrates als wissenschaftspolitische Entscheidungshilfen anzusehen, die den Politikern die endgültige Entscheidung zwar erleichtern, aber nicht abnehmen können.

E. II. Modell für die Entwicklung

Im folgenden wird ein Modell dargestellt, in das die für die quantitative Entwicklung des Hochschulbereichs wesentlichen Erkenntnisse der Bildungsforschung sowie die sonstigen zur Verfügung stehenden relevanten Faktoren einbezogen werden. Die mit Hilfe dieses Modells gewonnenen Möglichkeiten zur Beurteilung sowohl der gesellschafts- wie der bildungspolitischen, aber auch der finanziellen Konsequenzen der erstrebten Reform des Schul- und Hochschulwesens bieten den verantwortlichen Politikern eine Grundlage, auf der sie die von ihnen zu treffenden Entscheidungen aufbauen können.

In dem Modell wird die künftige Entwicklung der Schüler- und Studentenzahlen behandelt. Bei der zahlenmäßigen Darstellung werden im Schulbereich die Annahmen des Modells auf die voraussichtliche Bevölkerung des Jahres 1980 bezogen. Für den Hochschulbereich wurde die Studentenzahl für die Jahre 1970 bis 1980 vorausgeschätzt, wobei von den Schülerzahlen 1968 ausgegangen wurde und die Modellannahmen als Zielvorstellungen für 1980 in die Berechnungen eingegangen sind.

II. 1. Voraussetzungen

Bei den Annahmen für das Modell wird vorausgesetzt, daß die Empfehlungen der Bildungskommission des Deutschen Bil-